

Erfahrungsbericht: University of Edinburgh Master Wintersemester 2021



Loch Lomond im Nebel

Wohnungssuche

Begonnen hat die Organisation schon im Sommer, um eine Wohnung in der Stadt zu finden. Dies gestaltete sich als etwas aufwendiger, da mit dem Wintersemester auch alle Ersis begannen und somit sehr viele Menschen nach Wohnungen suchten. Außerdem wird einem als europäische Studierende, die nur für ein Semester in Edinburgh bleiben, kein Platz im Studierendenwohnheim angeboten. Somit musste ich einige Absagen hinnehmen, bis ich dann im August endlich eine Wohnung fand. Am besten darf man nicht die Hoffnung verlieren, da am Ende einem immer eine Wohnung angeboten wird. Jedoch muss man mit fast doppelt so hohen Mieten, wie in Hannover rechnen. Der Wohnungsmarkt dort ist leider nicht billig.

Ablauf des Semesters

Das Wintersemester in Edinburgh fängt im September an, also konnte ich sogar noch ein paar Wochen Wärme erleben. Anfangen tut alles mit der „Welcome Week“ im September, wo eine Woche lang alle Clubs und AGs vorgestellt werden und die Student Association ein Kennenlernprogramm erstellt. Mithilfe einer App, kann man sich genau raussuchen, an welchem Termin man teilnehmen möchte. Allerdings musste man sich aufgrund von Corona vorher registrieren, was ich zu spät realisierte und so waren eigentlich alle Termine ausgebucht. Mitte der Woche entschied ich mich dann, dort einfach aufzutauchen und zu hoffen, dass andere Teilnehmende abgesprungen waren. Dies erwies sich als clever und so konnte ich noch ein paar nette Menschen im Laufe der Woche kennenlernen.

Dann ging es sofort los mit dem Semester. Da ich aufgrund meines EMiLAs in Edinburgh war, wartete die summer school noch auf uns Studierende. Diese fand online



Aussicht aus meinem Zimmer



Projektraumalltag

an zehn Nachmittagen statt. Leider fing diese auch parallel mit dem Studienstart an. So war es schwer die ersten zwei Wochen in der Stadt anzukommen und Freundschaften aufzubauen. Als die summer school dann beendet war, konnte ich mich mehr auf das Masterstudium konzentrieren und meine Freizeit besser gestalten.

Gewählt hatte ich ein großes Projekt und einen Theoriekurs, der mit einem Essay endete. Die beiden Module füllten die Zeit sehr gut aus. Für das Projekt gab es jede Woche zwei Termine, einmal Vorlesung und dann Rückmeldung der wissenschaftlichen Mitarbeitenden, die das Projekt begleiteten. Mein Projekt war in Glasgow verortet und auch mit einer mehrtägigen Exkursion verbunden. Aufgrund der letzten online-Semestern war ich besonders froh den Projektort mit eigenen Augen anschauen zu dürfen.

Der Theoriekurs beinhaltete sehr viel Lesen. Jede Woche mussten zwei bis drei wissenschaftliche Artikel gelesen werden und diese wurden dann im wöchentlichen Treffen diskutiert. Da dieser Kurs wieder in Präsenz stattfand, hat mir das Diskutieren deutlich mehr Spaß gemacht. Gegen Ende wurde dann ein Essay geschrieben, mit freier Themenauswahl. Dies gefällt mir sehr gut, da man so einen eigenen Interessenbereich sehr gut vertiefen kann.

Die Prüfungszeit, die von Anfang bis Mitte Dezember dauerte, war etwas stressiger, aber durch die wenigen Module und Abgaben gut zu organisieren. Außerdem gibt

es für jede Prüfung geschriebenes Feedback, was mir die Note verständnisvoller hat dastehen lassen.

Freizeit

Die Uni bietet ein sehr vielfältiges Programm an Clubs oder AGs an. Dies sind oft Gruppen, die von Studierenden initiiert wurden. Dies kann eine sportliche Betätigung sein, aber auch ein Hobby mit wöchentlichen Treffen. Ich entschied mich am Anfang dem Leichtathletik Club beizutreten und trainierte so ca. drei Mal in der Woche. Der Club bietet fünf Mal in der Woche Trainingseinheiten an, zu denen man sich dann anmelden kann. Dies hat mir sehr geholfen einen festen Tagesablauf zu organisieren und dann auch wirklich um 18 Uhr mit der Uni aufzuhören, da dann eine Trainingseinheit anfangt. Ich kann das allein für den Stressabbau super empfehlen.

Außerdem unternahm ich viel mit meiner WG, die sehr sozial war. Edinburgh hat eine Reihe an guten Pubs, die wir des Öfteren besuchten. Außerdem wurde auch viel in der WG gekocht. Für den hohen Preis hatte ich dann Glück mit meinen Mitbewohnenden, die allesamt super nett waren.

Andere Austauschstudierende habe ich auch am Anfang gefunden und wir haben uns sehr gut in den Studiengang integriert. Im Laufe der Zeit ist dort dann eine Freundesgruppe entstanden, mit EMiLA Studierenden und anderen Masterstudierenden. Dies war sehr schön für die Zusammenarbeit im Projektraum und Diskussionen über die eigene Arbeit. Natürlich durften da kleine Ausflüge in Pubs auch nicht fehlen.

Brexit

Der Brexit war für mich teils zu spüren, indem weniger Touristen aus verschiedenen Orten in der Stadt waren und teilweise leere Supermarktregale. Schade auch war, dass es eigentlich keine anderen Erasmusstudierende im Studiengang gab, sondern nur EMiLA-Studierende. Auf Dauer wäre es schön, wenn auch anderen europäische Studierende gefördert werden würden.

Fazit

Dieser Aufenthalt war schon mein zweiter in Edinburgh innerhalb meines Studiums und ich würde es definitiv noch ein drittes Mal machen. Die Betreuung an der Uni ist sehr eng mit den Studierenden ausgerichtet und auf Fragen wird immer ausführlich eingegangen. Die Module bieten viel Zeit zum Denken und Vorbereiten auf wöchentliche Treffen. Außerdem ist das kulturelle Angebot in der Stadt groß und sind die Schott*innen immer äußerst freundlich. Dementsprechend verlasse ich Schottland immer mit einer kleinen Träne im Auge!